

# Memories

## Wenn eine Liebe keine Chance hat...[RuNa / ZoNa]

Von Skadi

### [Zorro] ~ Erklärung

Seufzend starrte ich in die sternenklare Nacht hinein. Eine eisige Kälte umgab mich, doch sie brachte mich nicht zum Frieren. Ich war sie gewohnt.

Dort saß ich nun, oben im Krähennest mit dem Rücken an die Wand gelehnt...

In letzter Zeit war ich jede Nacht hier oben... Nicht nur um den Nachtdienst zu übernehmen, dem sich ansonsten keiner mehr widmen wollte, sondern auch um der erdrückenden Stimmung im Jungenschlafsaal zu entgehen. Ob ich der einzige war, der sich einen anderen Schlafplatz gesucht hatte, wusste ich nicht, doch hier draußen war ich der einzige.

Ich stand auf und beugte mich etwas übers Geländer. Mein Blick schweifte über's Deck, das mir unheimlicher vorkam als je zuvor. Ich dachte mir, dass das wahrscheinlich an der insgesamten Atmosphäre lag, die momentan auf der Flying Lamb vorherrschte. Sie war kaum zu ertragen...

In den letzten Wochen hatte sich viel geändert, das war auch mir nicht entgangen. Auch wenn es wohl manchmal den Anschein haben mochte, als würde mich das gar nicht weiter interessieren. Doch ich fragte mich, ob das ganze hier nicht eine bedeutende Wendung zur Folge haben könnte, die auch ich fürchtete...

Die Crew fiel langsam und allmählich auseinander, das hatte auch ich missmutig feststellen müssen. Und auch die Tatsache, dass sich zumindest Chopper, Robin und die Schmalzlocke wieder gefangen zu haben schienen, änderte nichts daran.

Es waren Ruffy und Nami, die die entscheidende Rolle dabei spielten, und auch Vivi war da mit hineingeraten. Und solange diese eine Sache, was auch immer da zwischen ihnen vorgefallen war, nicht bereinigt werden würde, gäbe es wohl kaum Hoffnung, dass sich die Situation hier wieder normalisierte.

Und ich? Ich stand irgendwo zwischen den Dingen und wusste nicht was ich tun sollte. Auch wenn ich es so nicht zugeben würde, aber... ich fühlte mich hilflos. Ich konnte und durfte mich nicht in diese Angelegenheit einmischen. Doch deswegen ging es noch lange nicht einfach so an mir vorbei...

Die Sache betraf irgendwo auch mich, wenn auch nur indirekt, es ging um die CREW! Und ich WOLLTE helfen, auch wenn das einzige, was mir möglich war, ‚nur‘ darin bestand, andere wieder aufzubauen. In diesem Fall... - ich erblickte eine zierliche Gestalt, die gerade an Deck gekommen war und nun auf die Reling zulief - ... Nami...

Ein leises Seufzen entwich meiner Kehle.

Wie oft hatte ich sie nachts schon hier draußen gesehen? Ich wusste es nicht... Einige Male bestimmt schon, seit der Sache vor ein paar Wochen. Nicht jeden Tag, doch sicher oft genug, um sagen zu können, dass da etwas nicht stimmte.

Doch DAS hatte ich ja bereits in jener Nacht schon erkannt, in der sie zum ersten Mal wie jetzt nach draußen kam, um aufs Meer hinaus zu schauen...

Auch damals hatte ich Nachtdienst gehabt. Und ich hatte wirklich zweimal hinschauen müssen, bis ich begriffen hatte, dass es Nami gewesen war, die wohl nicht hatte schlafen können. Und auch, wenn ich mir zunächst nicht großartig was dabei gedacht hatte – schließlich hatte ja jeder mal seinen schlechten Tag – war ich letztendlich aus dem Krähenest hinunter gesprungen um sie zu fragen, was los wäre.

Natürlich hätte ich sich sofort denken können, dass die Navigatorin mir ihre Probleme niemals anvertrauen würde. Warum auch? Wir hatten uns noch NIE wirklich nahe gestanden, da hatte ich sicher auch keine plötzliche Vertrautheit erwarten können. Was mich trotzdem dazu gebracht hatte? ...

Dieses Gefühl, sie einfach nicht leiden sehen zu wollen...

„Nami?“

Wie genau jene Nacht kletterte ich hinunter und stellte mich zu ihr. Doch sie sah mich nicht an, ihr Blick haftete in der Ferne in der schon die Insel zu erkennen war, die wir bald erreichen würden.

Still musterte ich die Orangehaarige vor mir. Es schien wirklich so, als würde es ihr Tag für Tag immer schlechter gehen. Doch was sollte ich machen? Wenn sie nicht mit mir reden wollte, waren mir die Hände gebunden. Das einzige, was ich tun konnte, war für sie da zu sein...

So wie damals. So wie die letzten Tage. So, wie ich es auch jetzt vorhatte...

Ich griff nach ihrer Hand und zog sie sacht in eine Umarmung, genau so, wie ich es in letzter Zeit wirklich häufiger tat. Sie wehrte sich nicht dagegen, ich spürte sogar, dass sie sich leicht in mein Shirt krallte.

Ich konnte es kaum mit ansehen...

Das Schluchzen, das in die bisherige Stille hinein drang, jagte mir einen Schauer über den Rücken, doch ich konnte die Tränen, die ungehindert ihre Wange hinunter rannten nicht stoppen.

Die ganze Zeit über hatte ich mir selbst nicht erklären können, warum ich so fühlte. Warum ich nicht wollte, dass sie so leiden musste. Warum es mir etwas ausmachte, sie so zu sehen, obwohl es mich doch sonst auch nicht sonderlich berührt hatte, bei keinem der anderen. Ich war einfach nicht der Typ dafür!

Doch bei Nami war etwas anders geworden... Ich wollte sie trösten... sie zum lachen bringen... sie beschützen! Ich wollte so viele Dinge, die sonst einfach nicht meine Art waren...

Trotzdem... Selbst, wenn es wirklich das war, was ich vermutete - auch wenn ich es selbst immer noch für unwahrscheinlich hielt - so wusste ich, dass es keinen Sinn hatte... Selbst, wenn diese Gefühle, die ich mir täglich auszureden versuchte, tatsächlich existierten, so war ich mir sicher, dass sie nicht erwidert werden würden. Nicht von ihr...

Denn ihr Herz gehörte einem anderen, das hatte ich erkennen müssen, und genau er war der Grund, warum sie so am Boden zerstört war. Das brauchte sie mir nicht zu sagen, es war offensichtlich...

„Es ist wegen Ruffy, hab ich Recht?“

Nami, die mit dieser plötzlichen Frage wohl weniger gerechnet hatte, zuckte bei Erwähnung des Namens unseres Käptns in meinen Armen leicht zusammen. Ich vernahm ein weiteres Schluchzen, ehe sie mühevoll nach Worten rang.

„Zorro, bitte... ich...“

Doch hatte sie sich bis eben sogar noch ein wenig beruhigt, brach sie nun erneut in Tränen aus.

„Ich... ich kann einfach nicht mehr! Warum tut er mir so weh, warum... Warum sagt er mir nicht einfach, dass er mich nicht liebt, sondern... sondern spielt stattdessen mit meinen Gefühlen!? WARUM!?“

Ich konnte mich wirklich nicht erinnern, Nami jemals so aufgelöst erlebt zu haben. Selbst damals auf Kokos nicht. Doch ich konnte ihre Wut verstehen...

Mir selbst kam Ruffys Verhalten in letzter Zeit äußerst merkwürdig vor. Er hatte sich verändert, doch nicht unbedingt zum Positiven. Er war einfach nicht mehr er selbst!

Ich wusste, dass ihn irgendetwas beschäftigte. Man merkte es ihm an... Doch er redete nicht darüber. Er wendete sich von uns ab und versuchte allein damit klar zu kommen. Und genau das war es, was ich einfach nicht verstehen konnte...

ER war es, der wirklich alles für die Crew getan hätte! Doch er selbst ließ sich nicht helfen. Wo er doch erkennen müsste, dass er uns die Sache so keineswegs erleichterte!

Im Gegenteil... Mit seiner Geheimnistuerei machte er wahrscheinlich alles nur noch schlimmer...

„Ich weiß einfach nicht mehr was ich tun soll! Es tut so weh, ich... ich versuch ja die ganze Zeit ihn zu vergessen, aber ich KANN es nicht! Es geht einfach nicht...“

Ihre Tränen wollten einfach nicht stoppen... Doch ich konnte nicht viel anders tun, als sie noch ein wenig an mich zu drücken, in der Hoffnung, es würde ihr Halt geben.

Ich kannte dieses Gefühl, dass sie beschrieb. Ich wusste, wie schwer es war, zu vergessen. Aber ich wollte es auch nicht... Es war der falsche Weg!

„Was bringt es dir, wenn du ihn vergisst, Nami? Meinst du, dadurch wird es besser? Glaubst du, du würdest so von deinem Leiden erlöst werden?“

Die Orangehaarige drückte sich leicht von mir ab. Ihre großen Augen sahen mich an, als hätte ich gerade etwas völlig banales gesagt. Doch in dem Blick voller Verwunderung, bildete sich abermals ein Hauch von Wut.

„Was weißt DU denn schon!?!“, zischte sie und wischte sich übers Gesicht.

„Du hast doch keine Ahnung, wie ich mich fühl! Weißt du was es heißt, jemanden zu lieben, der seine Gefühle nicht erwidern kann!? WEIßT du das!?“

Mit zornigen Augen sah sie mich an, dabei versuchend, sich gänzlich aus meiner Umarmung zu lösen. Doch ich hielt sie weiterhin, quittierte ihr Verhalten nur mit einem eindringlichen Blick.

„Ja“

Es war, als hätte ich allein mit diesem einen Wort einen Schalter umgelegt, denn schlagartig wurde Nami still und starrte auf ihre Hände, die weiterhin auf meiner Brust ruhten.

Vielleicht hatte sie erkannt, welche Wahrheit in diesem Wort steckte... Dass sie falsch

geurteilt hatte.

Doch irgendwo hatte sie wahrscheinlich sogar recht gehabt. Ich war eigentlich wirklich nicht der Typ dafür, der sich über so etwas Gedanken machte...

Ich hatte Liebe immer als eine Schwäche angesehen, als etwas, dass man unbedingt vermeiden sollte. Ich hatte eine Mauer um mich herum aufgebaut, nur um meine Gefühle dahinter zu verstecken. Doch mittlerweile... wusste ich es besser...

Jene Mauer hatte angefangen zu bröckeln, schon vor langer Zeit. Ich hatte mich verändert, wenngleich ich immer noch derselbe war. Ich wusste nun, dass es nicht schwach war, im Gegenteil... zu lieben, kostete Kraft! Es verlangte nach Überwindung, es jemandem mitzuteilen... Es verlangte nach mentaler Stärke, um über eine nicht erwiderte Liebe hinwegzukommen.

Nami war das beste Beispiel dafür, aber auch ich... Ja, auch ICH wusste, wie schwer es war...

„Du liebst sie immer noch?“, unterbrach es zaghaft meine Gedankengänge, ehe ich verwirrt zu Nami hinunter sah. Doch diese erwiderte meinen Blick nicht.

„Was...?“

„Kuina“

Einige Sekunden lang blieb mir der Mund offen stehen. Doch dann seufzte ich schließlich und schüttelte leicht den Kopf, wohlwissend, dass Nami dies nicht sehen konnte.

Was hatte ich auch erwartet? Dass sie den Wink verstehen würde? Wohl eher nicht... Zumal sie in ihrem jetzigen Zustand wohl eh nicht allzu sehr zum Denken veranlagt war...

Von alleine würde sie nicht darauf kommen, war die Vorstellung alleine zugegebenermaßen schon ein wenig banal, aber es war die Wahrheit. Und diese würde ich ihr offenbaren müssen, damit sie es verstand.

Ich war mir nicht sicher, ob es wirklich der richtige Zeitpunkt dafür war, aber... Wann anders hätte mir wahrscheinlich der Mut gefehlt. Und wenn es mir schon einmal auf der Zunge lag, sollte es auch ans Tageslicht gelangen.

„Es stimmt, Nami... Liebe kann über den Tod hinausgehen. Und Kuina war tatsächlich diejenige, die ich nie vergessen konnte, auch wenn sie schon so lange nicht mehr unter uns weilt, aber... Die Frau, die ich heute über alles liebe, ist eine andere...“

Nun schaute die Orangehaarige doch zu mir auf. In ihren Augen war ein Hauch von Unverständnis zu erkennen...

„Du...?“

„Nein, ich habe sie nicht vergessen“, beantwortete ich ihre Frage, ehe sie gestellt wurde. „Ich KONNTE es nicht. Sie ist immer noch hier...“

Ich nahm eine von Nami's zarten Händen in die meine und führte sie direkt zu genau jener Stelle auf meiner Brust, wo die Wucht meines Herzens dagegen schlug.

„Doch eins hab ich begriffen. Ich kann nicht ewig auf etwas Vergangenes aufbauen, es muss weitergehen! Ich kann Kuina nicht aus meinem Herzen verbannen, doch... ich hab Platz gemacht für eine neue Liebe“

Namis Blick nahm einen noch verwirrteren Ausdruck an. Doch ich quittierte diesen mit einem sanften, aufrichtigen Grinsen, ehe ich das aussprach, was mir schon lange auf der Seele brannte.

„... Für DICH, Nami. Weil ich dich liebe, wie noch niemanden zuvor...“

Stille.

Namis Augen weiteten sich, etwas Unfassbares lag darin, und ich konnte erneut Tränen darin erkennen, ehe sie ihren Blick wieder senkte.

„Tut mir leid Zorro, ich... ich...“, schluchzte sie, bevor ihre Stimme zu versagen drohte, doch ich wusste, was sie mir sagen wollte.

„Ich weiß, Nami.... Ich weiß“

Ich drückte sie abermals ein wenig an mich. Schon wieder flossen Tränen...

Ich hatte mir nie irgendwelche Hoffnungen gemacht, etwa, dass sie meine Gefühle erwiderte. Denn ich wusste, dass ihr Herz allein Ruffy gehörte...

Trotzdem wollte ich, dass sie es wusste. Ich hatte es einfach loswerden wollen und nun, da dies der Fall gewesen war, fühlte ich mich leichter ums Herz. Ich brauchte es nicht mehr mit mir herumschleppen, mit dem Ziel, es zu verstecken.

Natürlich hätte ich mir gewünscht, dass sie vielleicht doch etwas für mich empfand. Doch ich konnte ihr nicht böse sein, dass es nicht so war. Sie konnte nichts dafür...

Und das letzte, was ich wollte, war, sie zu etwas zu zwingen. Ich konnte auf ihre Liebe verzichten, wenn ich nur wusste, dass sie glücklich war. Ich WOLLTE, dass sie glücklich war! Und genau aus diesem Grund fasste ich einen Entschluss...

„Ich rede mit ihm“, meinte ich nun entschlossen in die Stille hinein.

Nami, die mit diesem plötzlichen Ernst in meiner Stimme wohl nicht gerechnet hatte, zuckte leicht zusammen. Schlagartig hörte sie auf zu weinen, sah mich stattdessen fragend an.

„Ich rede mit Ruffy, ok?“

Unsere Navigatorin brauchte wohl wirklich eine ganze Weile, bis sie verstand, worauf ich hinauswollte, doch dann nickte sie zaghaft. Ich lächelte sanft und wischte ihr die letzten Tränen aus dem Gesicht.

„Und jetzt geh lieber ins Bett, es ist schon spät“

Tatsächlich würde der Morgen nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Von Nami war abermals nur ein leichtes Nicken zu vernehmen.

Auch den Kuss, den ich ihr noch auf die Stirn hauchte, schien sie gar nicht mehr richtig zu realisieren. Ich wusste, sie war total fertig.

Sie löste sich von mir und verschwand ohne ein weiteres Wort unter Deck. Ich sah ihr nach und starrte noch eine ganze Weile in genau jene Richtung.

Ein leises Seufzen folgte, ehe ich wieder hoch ins Krähenest kletterte um meinem Nachtdienst nachzukommen...

~

Ich suchte mir einen ruhigen, sonnigen Nachmittag aus, um meine Worte Nami gegenüber wahr zu machen...

Doch bestand die erste Schwierigkeit wohl darin, Ruffy überhaupt erstmal zu finden, denn dieser hatte wohl seinen Lieblingsplatz, auf dem man ihn bei solchem Wetter für gewöhnlich auf jeden Fall hätte auffinden können, mittlerweile wohl genauso abgeschworen, wie all die anderen Dinge, die ihn ausgemacht hatten. Erst nach einer bestimmt viertelstündigen Suche entdeckte ich den Schwarzhaarigen schließlich im Lagerraum.

Ich konnte mir nicht erklären, was er hier wollte, zumal es nicht danach aussah, als

würde er irgendetwas zu essen stibitzen wollen, wie er es vielleicht sonst getan hätte. Doch war mir nicht entgangen, dass er sich in letzter Zeit wohl öfters hier unten aufhielt, abgeschottet von uns anderen, was mich in meiner Annahme, dass etwas nicht stimmte, nur noch bestätigte...

Ruffy sah mich nicht an, als ich in den Raum trat, sondern starrte stur in eine andere Richtung. Und auch sonst konnte ich mich wirklich nicht erinnern, jeweils einen solch abweisenden Ausdruck in seinen Augen hatte sehen können, doch das war mir egal. Es würde mich nicht abhalten, die Sache durchzuziehen...

„Wir müssen reden“, meinte ich nun im ernsten Ton und lehnte mich gegen die nächste Wand, die Arme dabei vor dem Körper verschränkt. Für Ruffy, der mir gegenüber auf einer Kiste saß, war dies aber anscheinend immer noch kein Anlass dafür, mich anzusehen. Er starrte weiterhin auf den Boden.

„Ich wüsste nicht worüber“, meinte er matt und stand auf. Ich wusste sofort, dass er vorhatte zu gehen. Und tatsächlich... Er machte zielsicher Schritte in Richtung Tür. Jedoch war es ein einzelnes Wort, ein Name, der den Schwarzhaarigen dann doch noch dazu bewegte, sich zu mir umzudrehen, wenn er auch nur leicht den Kopf wendete...

„Nami“

Ruffy schaute mich aus den Augenwinkeln an. Er entgegnete nur mit einem gelassen wirkenden „Was soll mit ihr sein?“, doch ich wusste, dass er innerlich bebte. Man merkte ihm seine Anspannung an. Ihm war klar, worauf ich hinauswollte. Dennoch blockte er weiterhin ab.

Noch ein Beweis mehr dafür, dass ihn vor allem DIESE Sache sehr beschäftigte...

„Tu nicht so, Ruffy! Du weißt ganz genau, was ich meine!“, redete ich nun eindringlich auf ihn ein und konnte selbst schon einen Hauch von Ärger aus meiner Stimme heraushören. Doch an dem Schwarzhaarigen schien das gänzlich vorbeizugehen.

„Du siehst, wie fertig sie seit Wochen ist! Wie mies es ihr geht! Und du kennst verdammt noch mal den Grund!“

Langsam aber sicher riss mir wirklich der Geduldsfaden. Wie konnte man sich eigentlich SO stur stellen!? Das war doch sonst auch nie seine Art gewesen!

Aber wie es aussah, musste ich wohl andere Geschütze ausfahren...

Ein Seufzen ging über meine Lippen, ehe ich an ihm vorbei in Richtung Tür schritt.

„Wie du willst...“

Gleichgültigkeit lag in meiner Stimme.

„Wenn du meinst, du kannst es mit deinem Gewissen vereinbaren, sie so zu sehen, dann...“

„Du verstehst GAR nichts!“

Wie es aussah, war mein Plan aufgegangen...

Ich drehte mich um und sah direkt in die vor Verzweiflung flammenden Augen des Schwarzhaarigen. Es war mehr als deutlich zu sehen, wie er mit sich selbst rang.

Vielleicht würde ich heute ja doch noch den Grund für sein Verhalten in Erfahrung bringen? Ich musste ihm nur noch ein wenig auf den Zahn fühlen...

„Das stimmt, Ruffy...“, entgegnete ich ruhig nach einem kurzen Schweigen.

„Ich versteh dich wirklich nicht. Aber du hast auch nicht ein einziges Mal versucht es zu erklären. Was dich bedrückt... Warum du dich von uns abkapselst... Und vor allem, wieso du Nami abweist und so leiden lässt...“

„Ich kann nichts dafür, wenn sie es nicht verkräftet, dass...“

„Dass WAS!?“

Die Tatsache, dass er schon wieder versuchte, sich mit leeren Argumenten aus der Sache rauszureden, lies bei mir langsam aber sicher alle Sicherungen durchbrennen.

„Dass du irgendein dummes Spiel mit ihr treibst!? Glaubst du, ich bin blöd!? Zwischen dir und Vivi läuft nichts, das ist doch alles bloß Theater!“

Schon wieder Stille...

Ich schien den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben...

Schnaufend stand ich nun da und konnte beobachten, wie mein Gegenüber langsam auf die Knie sank, wie vorhin stur auf den Boden starrend. Ich war sogar der Meinung, eine Träne in seinen Augen blitzen sehen zu können.

Ich beschloss, die Sache wieder etwas ruhiger anzugehen...

„Liege ich richtig in der Annahme...“, begann ich nun also, Ruffy immer noch mit einem eindringlichen Blick musternd, wenngleich der Schwarzhaarige diesen nicht erwiderte...

„... dass du Nami auch liebst? Dass du ihre Gefühle erwidert und nur versuchst es zu verheimlichen, aus welchem Grund auch immer?“

Ich hatte diese Vermutung schon lange im Kopf gehabt. Doch erst jetzt, wo er zunächst leicht geschockt zu mir aufblickte, anschließend aber zögernd nickte, war klar, dass ich damit recht gehabt hatte.

Auch wenn ich immer noch nicht ganz verstand, was das alles sollte... Aber irgendwo glaubte ich auch nicht mehr, dass ich es von ihm erfahren würde...

Trotzdem...

„Ruffy...“

Schon wieder dieser eindringliche Ton, der Ruffy diesmal sogar dazu veranlasste, mich anzusehen...

„Ob du dich nun dazu durchringen kannst mit der Wahrheit rauszurücken, oder nicht. Eins solltest du wissen...“

Ein fragender Ausdruck war in seinen Augen zu erkennen...

„... Wir wollen dir helfen! Wir können auch dich nicht zu Grunde gehen sehen! Glaubst du, es geht an uns vorbei, dass du dich Tag für Tag mit irgendetwas rumquälst! Ich versteh nicht, dass du es uns nicht anvertrauen willst, aber...“

Einen Moment lang hielt ich inne, ein Grinsen bildete sich auf meinen Lippen.

„Solltest du dich doch irgendwann dafür entscheiden, dann... sind wir für dich da, Alter, genau wie du es immer für uns warst!“

Ruffy schien über diese Worte nachzudenken...

Einen Augenblick lang sah er mich einfach nur weiterhin an, richtete seinen Blick dann allerdings zurück auf den Boden und versuchte aufzustehen.

„Ich...“

Doch weiter kam er nicht.

So schnell konnte ich gar nicht realisieren, was passierte...

Denn kaum, dass er wieder auf den Füßen gestanden hatte, fing der Schwarzhaarige

plötzlich an zu schwanken.

Er fiel... Gerade noch rechtzeitig konnte ich ihn auffangen, ehe er auf den Boden aufschlug.

„Ruffy, was...?“

Doch er war ohnmächtig geworden.

„RUFFY!“

Ich verstand nicht, was da gerade passiert war. Ich war überfordert mit der Situation, wusste nicht, was zu tun war. Hielt den leblos wirkenden Mann einfach nur weiterhin im Arm.

Doch ging in diesem Augenblick die Tür auf und wie der Zufall es so wollte, war es Chopper, der nun in der Tür stand.

Einerseits erleichtert, andererseits misstrauisch beäugte ich ihn.

Natürlich war ich froh, ihn jetzt zu sehen. Doch etwas machte mich stutzig...

So schnell konnte er gar nicht auf meinen Ausruf reagiert haben. Er musste also aus einem anderen Grund hergekommen sein.

Ob er hier mit Ruffy verabredet war?

Aber auch die Tatsache, dass er so entsetzt reagierte, als er Ruffy sah, lies in mir nur einen Schluss zu...

Er WUSSTE, was hier gespielt wurde!

„Zorro, schnell! Ich muss ihn untersuchen! Bring ihn irgendwo ins Bett, ich muss... ahhh!“, quiekte er panisch herum.

Ich verstand seine Unruhe nicht wirklich, doch wenn selbst er der Meinung war, dass es ernst war, konnte ich dem wohl glauben schenken...

Ich tat wie mir geheißen, brachte Ruffy zu uns ins Zimmer, dabei den Entschluss fassend, den kleinen Elch danach auf jeden Fall zur Rede zu stellen...

~

„Also? Raus mit der Sprache, WAS wird hier gespielt!“, fragte ich in die Runde hinein, in der eine ganze Weile Stille geherrscht hatte.

Die Sache eben mit Ruffy hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Ausnahmslos alle waren an Deck geeilt, selbst Nami.

Nur hatte sich bisher niemand dazu durchgerungen, irgendeinen Laut von sich zu geben.

Doch nun, wo auch Chopper nach etwa einer halbe Stunde, die er bei unserem Käpt'n verbracht hatte, wieder unter uns war, wollte ich das ändern.

„Ich denke, Ruffys Zustand ist wieder soweit stabilisiert...“, meinte unser Schiffarzt kleinlaut was sämtliche Blicke auf ihn schweifen lies.

„Er schläft jetzt und...“

„Hör endlich auf mit dem Mist, du weißt ganz genau, dass ich was anderes meine!“, donnerte ich plötzlich. Meine überdurchschnittlich laute Stimme ließ die anderen zusammensucken.

„Du weißt, was mit Ruffy los ist! Er hat sich dir anvertraut! Und ich will jetzt verdammt noch mal wissen, was abgeht!“

Wie ich es erwarte hatte, schweifte Chopper's Blick zu Boden. Doch was mich verwunderte, war, dass Vivi es ihm gleichtat.  
Kannte etwa auch sie die Wahrheit!?

Kaum, dass ich diese Vermutung aufgestellt hatte, bewahrheitete sich diese auch schon.

Mit tränenüberströmten Wangen sank die Blauhaarige zu Boden...

„Ich kann das nicht mehr, Chopper! Ich kann nicht mehr...“

Es war Sanji der sich zu ihr hinunterbeugte um sie zu trösten, doch Vivi drückte sich von ihm weg und sah zu Nami auf.

„Bitte, Nami... Es tut mir leid! Du weißt, ich würde dich nie verletzen wollen, aber... Ich hatte keine andere Wahl! Er hat mich darum gebeten, ich...“

Nami schien verwirrt.

„Um WAS hat der dich gebeten?“, fragte sie mit zitternder Stimme.

„Er wollte...“

Doch Vivi war nicht mehr in der Lage weiter zu sprechen. Verzweifelt schluchzte sie in das Shirt des Blondens, gegen dessen Umarmung sie sich nun doch nicht mehr zu wehren wagte.

„Er wollte, dass Vivi so tut, als wäre sie mit ihm zusammen“, beendete ICH also schließlich den Satz.

„Es war alles nur inszeniert“

Die Augen der Orangehaarigen weiteten sich. Aber auch die anderen sahen mich fragend an, doch ich zuckte nur leicht mit den Schultern um deutlich zu machen, dass auch ich den Grund dafür nicht kannte.

Doch warf ich nun wieder einen eindringlichen Blick auf Chopper, der immer noch wie versteinert an Ort und Stelle stand.

„Du weißt warum“, stellte ich matt fest, sodass auch die anderen ihn nun abwartend ansahen.

„I- ich...“

Nun war es auch an ihm, Tränen zu vergießen.

„Ich... kann nicht...“

„Oh doch, Chopper. Du kannst!“, polterte ich, doch auch das schien nichts zu bringen. Der kleine Elch schüttelte zaghaft mit dem Kopf.

„Er hat mir versprechen müssen, dich zu halten“

Leicht erschrocken wirbelte ich herum, genau wie die anderen, die jetzt allesamt in jene Richtung starrten, aus der diese plötzliche Aussage gekommen war.

Dort stand er nun, Ruffy, seinen Hut tief ins Gesicht gezogen, sodass man den Ausdruck darin nur erahnen konnte...

„Doch wenn sie alle so darauf versessen sind, die Wahrheit zu hören...“, seufzte er.

„... dann erzähl es ihnen, Chopper! Sag ihnen, warum ich das tue! Sag ihnen, warum ich nicht wollte, dass sie es wissen! Wo es doch alles nur zu ihrem besten war!“

Seine Stimme klang einerseits wütend... Doch andererseits konnte man heraushören, wie er mit den Tränen kämpfte. Wie verzweifelt er war.

Ich verstand es immer noch nicht... Aber in diesem Moment wurde mir klar, dass Ruffy wirklich einfach nur gewollt hatte, dass wir uns keine Gedanken um ihn machten. Auch wenn dies nicht ganz so gelaufen war, wie er es sich erhofft hatte...

„Ruffy, ich...“, begann ich, doch hatte er wohl alles andere vor, als mit uns zu reden. So schnell konnte keiner von uns reagieren, da hatte er seinen Arm in die Ferne gesteckt und sich in die Mitte der Insel katapultiert, an der wir seit heute Morgen vor Anker lagen.

„RUFFY!“

Fassungslos starrten wir auf den Punkt, wo er verschwunden war.

Eine ganze Weile fand keiner von uns Worte.

Das einzige, was zu hören war, war das laute Aufschluchzen von Vivi, die von Ruffys Worten gerade wohl noch mehr am Boden zerstört war, als schon zuvor.

Und auch Chopper's Tränen flossen unaufhaltsam weiter. Doch darauf konnte ich jetzt keine Rücksicht nehmen... Ich wollte endlich die Wahrheit wissen!

„Chopper, nun...“, begann ich, doch wurde ich schon wieder davon abgehalten, da in diesem Augenblick etwas anderes die Aufmerksamkeit auf uns zog.

„Nami!!!“

Es war Lysop der diesen Namen übers Deck brüllte.

Erst jetzt bemerkte ich, dass die Genannte sich nicht mehr unter uns befand. Doch ein Blick auf die Insel, verriet mir ihren Aufenthaltsort.

Sie war von Bord gegangen und lief nun in genau jene Richtung, in die unser Käpt'n vor einigen Minuten verschwunden waren.

Ich sah, wie sich nun auch Sanji aufmachte, um ihr zu folgen. Gerade wollte ich ihn davon abhalten, als Robin mir dies auch schon mit ihren Teufelskräften abnahm.

„Ich denke, wir sollten die beiden allein lassen...“, meinte sie nur, bevor sie den Koch schließlich wieder losließ. „Es ist besser, sie erfährt die Wahrheit von ihm persönlich“ Ausnahmsweise war ich mal der gleichen Meinung wie sie.

Der Koch lies ein leises Grummeln vernehmen, doch gab er schließlich nach und setzte sich wieder hinunter zu Vivi auf den Boden, dabei Chopper abwartend beäugend. Wie auch wir anderen.

„Also?“

[...]

Eine ganze Weile hatte es gedauert, bis sich der kleine Elch endlich dazu überwunden hatte, mit der Sprache rauszurücken.

Schließlich hatte er es doch irgendwie mit Müh und Not geschafft und letztendlich... schien er vielleicht sogar erleichtert, sich das alles von der Seele geredet zu haben.

Auch wenn er immer noch so aufgelöst war, wie zu Beginn seiner Erläuterung. Genauso wie auch Vivi...

Doch wir starrten den kleinen Elch einfach nur weiterhin unfassbar an.

Wir konnten es nicht glauben... Wir wollten es nicht!

Das KONNTE doch gar nicht wahr sein!!!